Wie es einmal sieben Hexen ergangen ist.

Märchen von **Fabricius.**

Es lebten in alter Zeit einmal sieben Schustersfrauen in einem Orte, das waren gar böse Weiber, und das Volk munkelte von ihnen, es seyen Hexen; eine alte Frau wollte auch schon in der Walpurgisnacht die bösen Sieben auf feurigen Besen durch die Luft haben fliegen sehen, aber beweisen konnte man es nicht, und man wagte es auch nicht, die Hexen anzuklagen, so sehr waren sie gefürchtet!

Die Bauern brachten ihnen allerlei gute Sachen zum Essen und zum Trinken, denn sie wollten es mit ihnen nicht verderben, und so lebten nun die sieben Schustersfrauen in Saus und Braus!

Bei nächtlicher Zeit gingen sie hinaus auf den Weg und kam ein müder Wanderer daher, dann boten sie ihm mit freundlicher Stimme einen Labetrunk an und ließ sich der Unvorsichtige dazu verleiten und trank, dann brannte es ihm wie höllisches Feuer im ganzen Leibe, und er verschied unter den gräßlichsten Schmerzen; den Leichnam trugen die Hexen dann durch die Lüfte auf den Blocksberg zu ihrem Herrn, dem Teufel.

Schon mancher war auf diese Weise aus dem Orte verschwunden und in viele Familien große Trauer gekommen; die Bauern wünschten die Hexen fort, aber keiner wagte, sie anzugreifen!

Nun geschah es, daß eines Abends ein junger Mensch daher kam, der lange bei den Soldaten gewesen war, und wie nun die Hexen ihm den Trank reichten, und der sich schon auf den guten Schluck freute, da mußte er zufällig nießen! Nun hatte er von Jugend auf die Gewohnheit, jedesmal, wenn er nießte: Gott segne Dich! zu rufen.

Das that er nun auch; kaum hatte er aber das Wort „Gott" ausgesprochen, als auch die Hexen in ein jämmerliches Geheul ausbrachen, und verschwanden!

Nun wurde es dem Soldaten unheimlich, und eiligen Schrittes ging er bis zum nächsten Dorfe, klopfte an das Wirthshaus und erzählte den Vorfall!

Da sprach der Wirth: Freut Euch, daß Ihr nicht getrunken habt, sonst hättet Ihr's mit dem Leben gebüßt!

Der Soldat bat um nähere Erklärung und nun erzählte der Wirth ihm im Vertrauen Alles, was er wußte, wie man die sieben Schustersfrauen im Verdacht habe, die sich Samstag Abends bei der Aeltesten versammelten, wie man sie aber zu sehr fürchtete, im Orte. Der Soldat trank ruhig sein Krüglein aus und legte sich zu Bette.

Am andern Tage jedoch ging er Abends (es war just Samstag) vor das Haus der ältesten Schusterfrau, und schaute durch eine Spalte hinein in die Stube!

Da sah er die Sieben in der Stube ausgelassen umherspringen und hörte, wie sie allerlei gottlose Reden führten. Punkt zwölf Uhr aber nahm jede ihren Besen, setzte sich darauf wie auf ein Pferd, und hui! flogen die sieben durch den Kamin! Das merkte sich der Soldat und er wartete acht Tage! Als nun der Samstag wieder herangekommen, und die Sieben wieder beisammen waren, da nahm der Soldat eine furchtbar schwere Steinplatte auf die Schulter, kletterte auf das Dach, und legte den Stein quer über die Mündung des Kamins, daß dieser ganz verstopft wurde! Nun ging er wieder behutsam hinunter und wartete bis Mitternacht! Schlag zwölf Uhr huschten nun die Hexen Alle in den Kamin, aber kaum war die Letzte drin, da sprang der Soldat ins Zimmer, schob einen schweren Schrank unten vor den Kamin und nun waren die sieben Hexen gefangen!

Die Hexen heulten fürchterlich und wollten gewaltsam oben zum Kamine hinaus, aber sie stießen sich die Köpfe blutig und heulten so stark, daß alle Bewohner des Oertchens zusammen liefen! Nun erzählte ihnen der Soldat wie er's angefangen, nahm mehrere Bund Stroh, zündete sie an mit sammt dem Schranke, und die sieben Hexen erstickten elendiglich im Rauchfange!

Als sie nun von den Hexen befreit, waren alle sehr froh und beschenkten den herzhaften Soldaten, und alle gewannen ihn so lieb, daß er zuletzt die Tochter des Wirthes heirathete und als ein angesehener Mann bis an sein Ende lebte.